

# Die einzig vernünftige Entscheidung

Nachdem es sich nun leider nicht mehr verheimlichen lässt, dass die angeblich beste EU-Verfassung von allen – um es frei nach Ephraim Kishon zu formulieren – keineswegs das Gelbe vom Ei ist, und schon gar nicht das Ei des Kolumbus, müssen jetzt sogar die Befürworter dieses Werkes zugeben, dass es sich lediglich um einen Kompromiss handelt, sozusagen eine Einigung auf den kleinsten gemeinsamen Nenner.

Oder wie es der französische Politiker Aristide Briand einst formulierte: „Ein Kompromiss ist dann vollkommen, wenn alle unzufrieden sind.“

Auch die in den letzten Tagen oft geäußerte Behauptung, einige kleine Schönheitsfehler – sieh an, es gibt deren also welche? – könne man ja im Nachhinein noch beseitigen (wie ist das denn zu vereinbaren mit der ebenfalls mehrfach

geäußerten Behauptung, eine Überarbeitung des derzeit vorliegenden Textes stünde auch bei einer Ablehnung durch mehrere Länder nicht zur Diskussion?) sind nichts als Beruhigungspillen für den besorgten Bürger.

In Wirklichkeit hält der Verfassungsvertrag fest, eine Änderung sei nur möglich, wenn alle Mitgliedsstaaten der EU einem neuen Vertrag zustimmen – und keineswegs per Bürgerbegehren. Bei derzeit 25 und in Zukunft vielleicht noch mehr Mitgliedsstaaten erscheint eine nachträgliche Abänderung realitätsfern.

Die Diskussion um die EU-Verfassung ist und bleibt aber nun einmal – auch wenn das den Politikern ganz und gar nicht gefällt – unlösbar mit der Diskussion um die derzeitige Situation in der EU und mit der Diskussion um weitere EU-Erweiterungen verknüpft.

Wenn nun eine bekannte Koryphäe wie Prof. Peter Scholl-Latour in einem Interview mit einer deutschen Fernseh-Zeitschrift starke Bedenken zu diesem Thema und der derzeitigen EU-Erweiterungspolitik äussert, dann liegen wir einfachen Bürger mit unserer Skepsis zu diesem Thema wohl nicht so falsch.

Einige Zitate aus dem erwähnten Interview gefällig?

„Es geht die Welt nicht unter, wenn die Verfassung abgelehnt wird. Wenn ein Nein den ins Haus stehenden Beitritt von Rumänien, Bulgarien und der Türkei verhindert, ist das gar nicht so schlecht. Verstehen Sie mich nicht falsch: Ich bin wirklich ein engagierter Europäer. Aber dieser Drang nach Osten schwächt uns. ... Wir können uns die gerade erfolgte Erweiterung doch schon nicht leisten. Nicht

nur finanziell, auch politisch. Mit 25 Staaten können Sie keine EU mehr machen. Sie wächst sich zu Tode. .... Wir können doch nicht den ganzen Balkan und später auch noch Kleinasien aufnehmen. ....“

Und da wir gewöhnlichen Bürger ja in der einen Angelegenheit keinen direkten Einfluss ausüben können, bleibt uns keine andere Wahl als beim Referendum zur EU-Verfassung nicht nur wegen der darin enthaltenen Defizite – zu wenig Demokratie, neoliberale Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik und der Verpflichtung zur militärischen Aufrüstung einer EU-Streitmacht – mit Nein zu stimmen, sondern auch weil dadurch die Megalomanie der Eurokraten zumindest etwas abgebremst wird.